

Allerlei zur Unterhaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **8 (1915)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

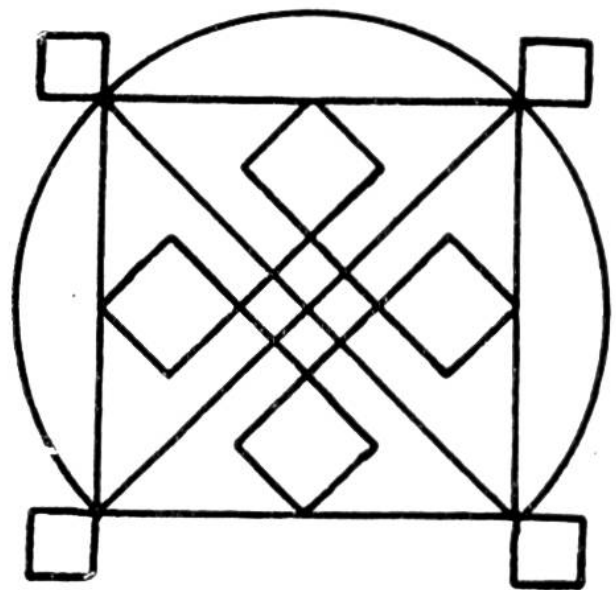
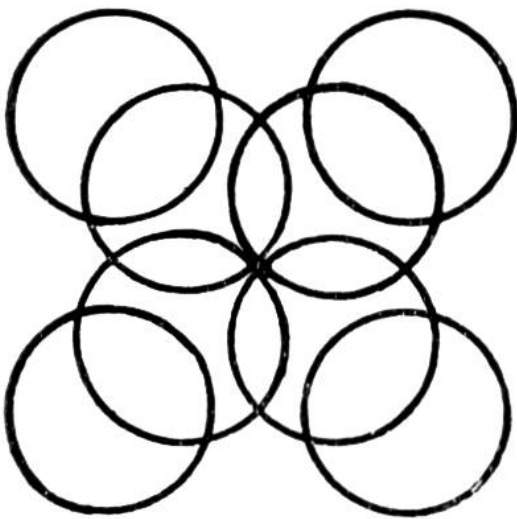
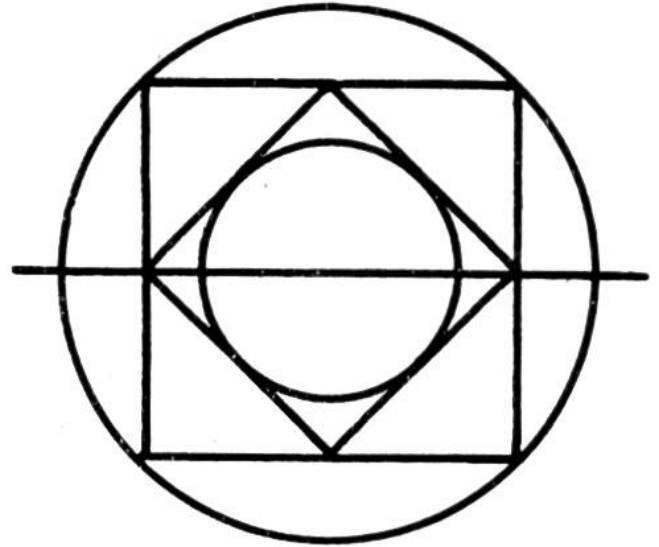
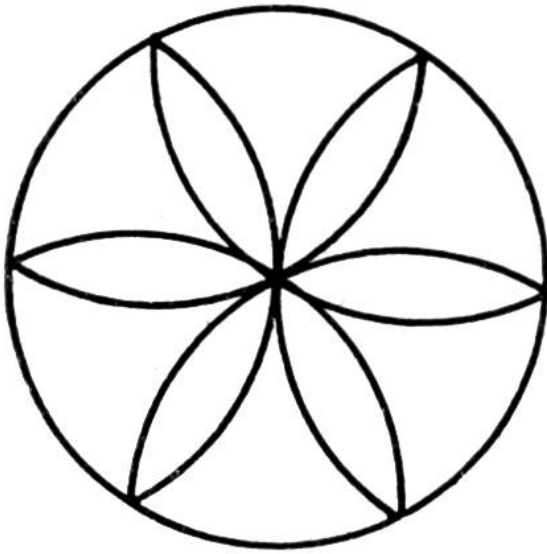
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die unten gezeichneten Ornamente können ohne abzusetzen und ohne über eine Linie zweimal zu fahren, sozusagen in einem Strich gezeichnet werden. Wer bringt die Aufgabe fertig ohne die Lösungen. Seite 208 anzusehen?



Untrügliche Wetterregeln.

Da die in der „Prattig“ mitgeteilten Wetterregeln nicht so ganz zuverlässig sind, so geben wir euch hier einige, auf die ihr euch in jedem Fall verlassen könnt. Sie stammen auch aus dem Volke; ein Leser des Pestalozzikalenders war so freundlich, sie zu sammeln und uns dann mitzuteilen. Hier sind sie:

J a n u a r.

Gibt's Schnee und Eis im Januar,
so fängt mit Kälte an das Jahr.

F e b r u a r.

Kräht der Hahn im Februar auf dem Mist,
so ändert das Wetter oder es bleibt wie es ist.

M ä r z.

Stellt sich im März schon Donner ein,
so muss das ein Gewitter sein.

A p r i l.

Stellt sich im April Regen ein,
so hat man keinen Sonnenschein.

M a i.

Wenn's donnert in Bern am Pankratiustag,
man auch in Bümpliz es hören mag.

J u n i.

Fällt Juniregen in den Roggen,
so bleibt auch der Weizen nicht trocken.

J u l i.

Schmerzt zu Jakobi dich das Bein,
wird's das rechte oder das linke sein.

A u g u s t.

Prügelt zu Petri der Jäger den Hund,
so tut er's mit oder ohne Grund.

S e p t e m b e r.

Wenn die Kartoffeln geraten sind, —
so mache sie über dem Feuer lind.

O k t o b e r.

Wenn zu St. Lukas* der Gänserich schreit, —
sind's noch zehn Wochen bis zur Weihnachtszeit.

* 18. Oktober.

N o v e m b e r.

Wenn zu Martini der Schornstein raucht, —
wird in der Küche Holz gebraucht.

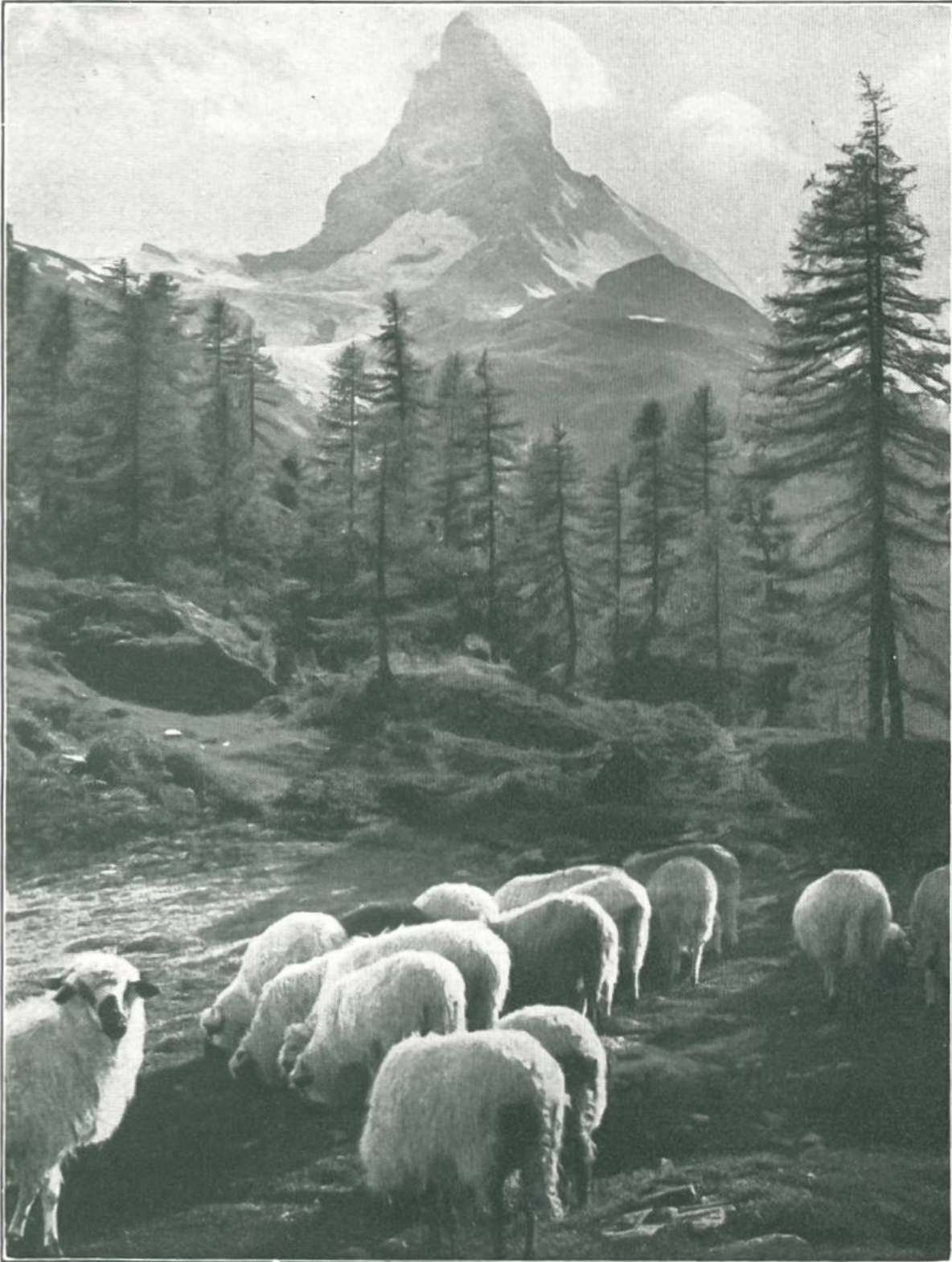
D e z e m b e r.

Gefriert's am Silvester zu Berg und Tal, —
Geschieht es dies Jahr zum letztenmal.

Rätsel.

1. Es ist eine Brücke über den Bach,
sie ist gewirkt in einer einzigen Nacht;
kein König hätt' das je erdacht!
Es kommen zwei die Brücke zu brechen,
kein Wort sie sprechen;
den einen sah man, hört ihn nicht,
den andern hört' man, sah ihn nicht.
2. Was ist noch kleiner als die kleinste Mücke?
3. Es ist eine ganze Matte voll
Und gäbe doch kein Körbchen voll.
4. Es sind vier Brüder in der Welt,
die haben sich zusammengesellt;
der erste läuft und wird nicht matt,
der zweite frisst und wird nicht satt,
der dritte säuft und wird nicht voll,
der vierte singt, das klingt nicht wohl.
5. Ich weiss ein kleines weisses Haus,
hat nichts von Fenstern, Tür und Toren,
und will der kleine Wirt heraus,
so muss er erst die Wand durchbohren.
6. Über das Schneefeld schnelle
eilt der leichte Geselle
mit geflügeltem Schritt;
sein Fuss macht schwarze Zeilen,
das kommt, weil er zuweilen
in einen Tümpel tritt.
7. Bald bin ich hart, bald bin ich weich,
bald bin ich rauh, bald bin ich gleich,
hier lieg ich munter auf der Strasse,
dort klebt man mich auf Stirn und Nase.

(Auflösungen siehe Seite 209.)



Phot. Ballance, Davos

DAS MATTERHORN — LE MONT CERVIN

Diese gewaltige Steinpyramide erhebt sich wie ein Markstein an der Südkante unserer Walliser Berge und ist nicht nur das Ziel der tüchtigsten Sportsleute, sondern bildet auch die Bewunderung ungezählter Tausender aus allen Ländern



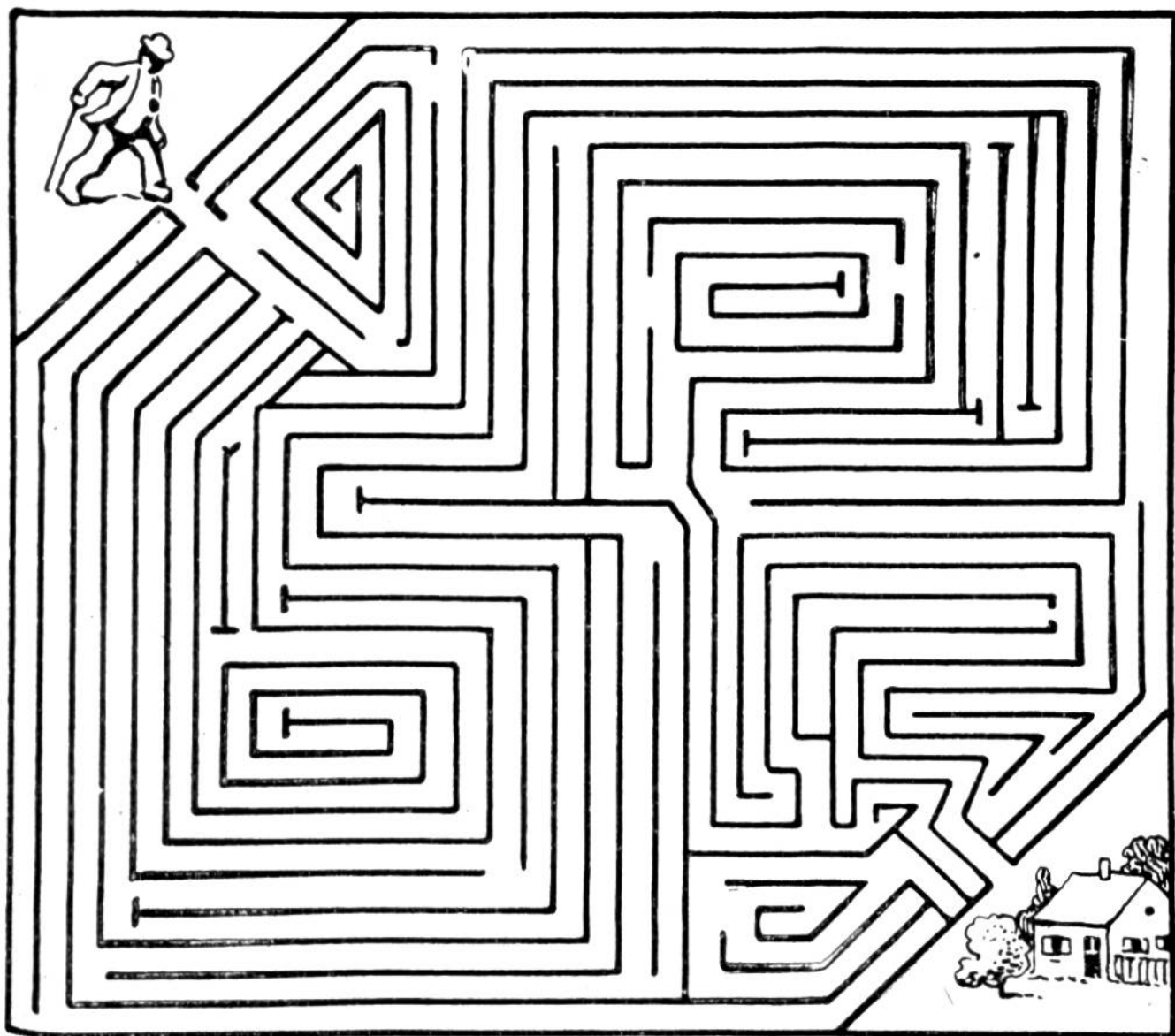
Phot. Ballance, Davos

FELDARBEIT IN DEN BERGEN

Ein Reisender wollte sich an einem stark besuchten Markt-
tage in einem Landgasthofe die Hände waschen. Er fand am
Brunnen ein nasses Handtuch von sehr zweifelhafter Sauber-
keit und verlangte deshalb ein frisches Tuch. Der Hausdiener
fühlte sich sehr beleidigt und erwiderte: „Sie sind der erste,
der etwas zu reklamieren hat und doch haben heute morgen
über 25 Mann ihre Hände an dem Tuch abgetrocknet.“

**Wer einem Fremdling nicht sich freundlich mag erweisen,
Der war wohl selber nie in fremdem Land auf Reisen.**

Rückert.



Wer kann dem verirrtten Wanderer den kürzesten Weg nach
Hause zeigen?

Scherzfragen.

1. Wer hat das grösste Taschentuch?
2. Welches sind die gewaltigsten Leute in der Stadt?
3. Wer nimmt Königen und Kaisern alles vor der Nase weg?
4. Was ist das grösste Unglück, wenn der Hase einem über den Weg läuft?
5. Wie kann ein Schuhmacher ohne eine Maschine in einem Tag 40—50 Paar Schuhe machen?
6. Es fliesst ein Mühlenstein auf dem Wasser, da sassen drei Männer darauf; der eine war blind, der andere lahm, der dritte nackend; der Blinde sah einen Hasen, der Lahme lief ihm nach und haschte ihn, der Nackte steckte ihn in die Tasche. Was ist das?
7. Mit was wäscht man einen Tiger?
8. Welches Tier ist ein Muster der Genügsamkeit?
9. Eine Frau hat dreizehn Äpfel, acht grosse und fünf kleine, die sie zu gleichen Teilen unter ihre Kinder verteilen will. Wie macht sie das?
10. Warum darf der Soldat auch in grösster Gefahr den Kopf nicht verlieren?
11. Welches Wort wird immer falsch geschrieben?
12. Herr Nägeli hat sechs Töchter und jede Tochter hat einen Bruder. Wieviele Kinder hat Herr Nägeli?

(Lösungen siehe Seite 209.)

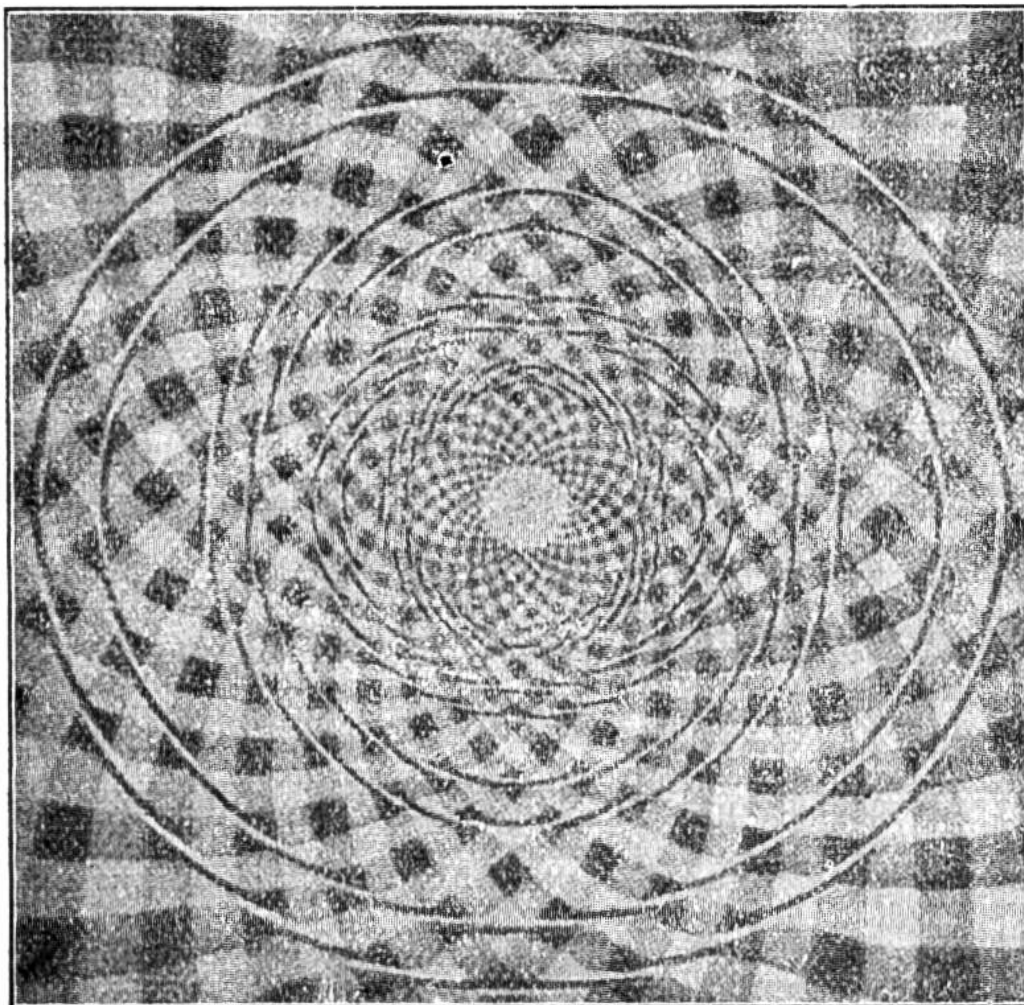
Zum Nachdenken.

Mir hat letzthin ein zwölfjähriger Bursche gezeigt, dass er imstande ist, mit vier selbst angefertigten Gewichtsteinen alle Gewichte von 1—40 kg abzuwägen. Die Lasten mussten allerdings ganze kg betragen, halbe kg oder noch kleinere Bruchteile vermochte er nicht zu messen; aber durch kluges Verteilen der Gewichtsteine auf beide Wagschalen gelang ihm wahrhaftig das Kunststück. Wer weiss, wie schwer die vier Gewichtsteine waren?

Die Steine wiegen 1 kg, 3 kg, 9 kg, 27 kg. Wer bringt's nun fertig, zu wägen?

Ein neuer Beweis, wie sich unsere Augen täuschen.

Ohne Zweifel Ovale!...Nicht doch. Ohne Zweifel sind es vielmehr völlig regelmässige Kreise, wie man sich bei näherem Hinsehen und durch Ausmessen mit dem Zirkel überzeugen kann.



Humoristisches.

Alte Dame: „Nun, mein Knabe, warum hast du geläutet, was wünschst du?“

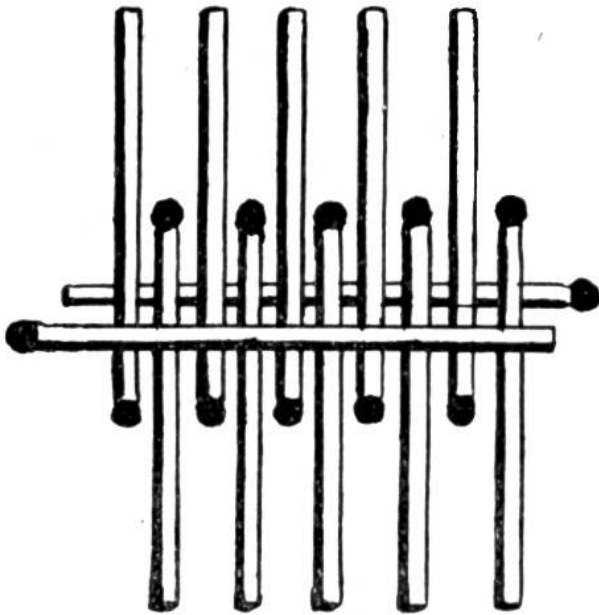
Knabe: „Ich bin gekommen wegen der Belohnung von 5 Fr., die Sie demjenigen versprochen haben, der Ihren Kanarienvogel zurückbringt.“

Alte Dame: „Aber du bringst ja da eine Katze.“

Knabe: „Ja, ich weiss es, aber der Kanarienvogel ist innen drin, ich habe es eben gesehen, wie die Katze ihn gefressen hat.“

Das gut versteckte Papier.

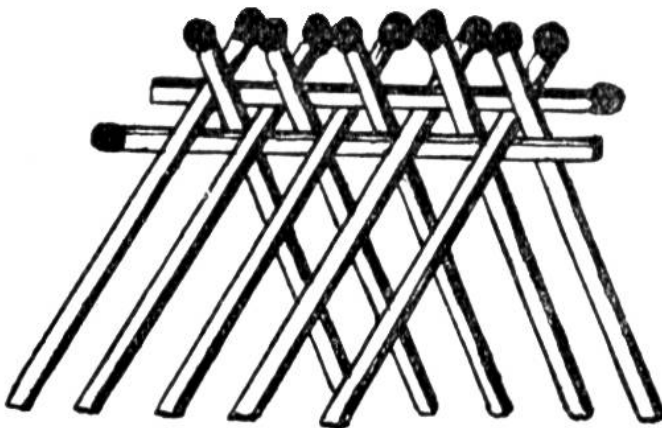
Zeig einer Person ein Stück weisses Papier und wette mit ihr, dass du das Papier verstecken werdest, so dass sie es ganz gut sehen, aber gleichwohl nicht finden werde. — Man schickt den Gegner hinaus und wickelt das Papier sorgfältig um eine Kerze, die sich im Zimmer befindet, doch so, dass die Schnittfläche des Papiers auf der Rückseite der Kerze liegt. Die andern Mitspieler sollen dann aber nicht auf die Kerze schauen. Lässt man nun den Gegner herein, so ist hundert gegen eins zu wetten, dass er das Papier gar nicht bemerkt.



Eine Geschicklichkeitsprobe.

Ein Dach aus
12 Zündhölzern an einem
Zündholz hochzuheben.

Man legt quer auf ein Zündholz zehn andere, fünf nach jeder Seite, mit dem Köpfchen gegen innen. Zuletzt legt man über alle noch ein Streichholz in derselben Richtung wie das erste und hebt nun das Ganze an dem untersten Zündholz hoch. Die zehn Stäbchen laufen dann alle dachartig herab.

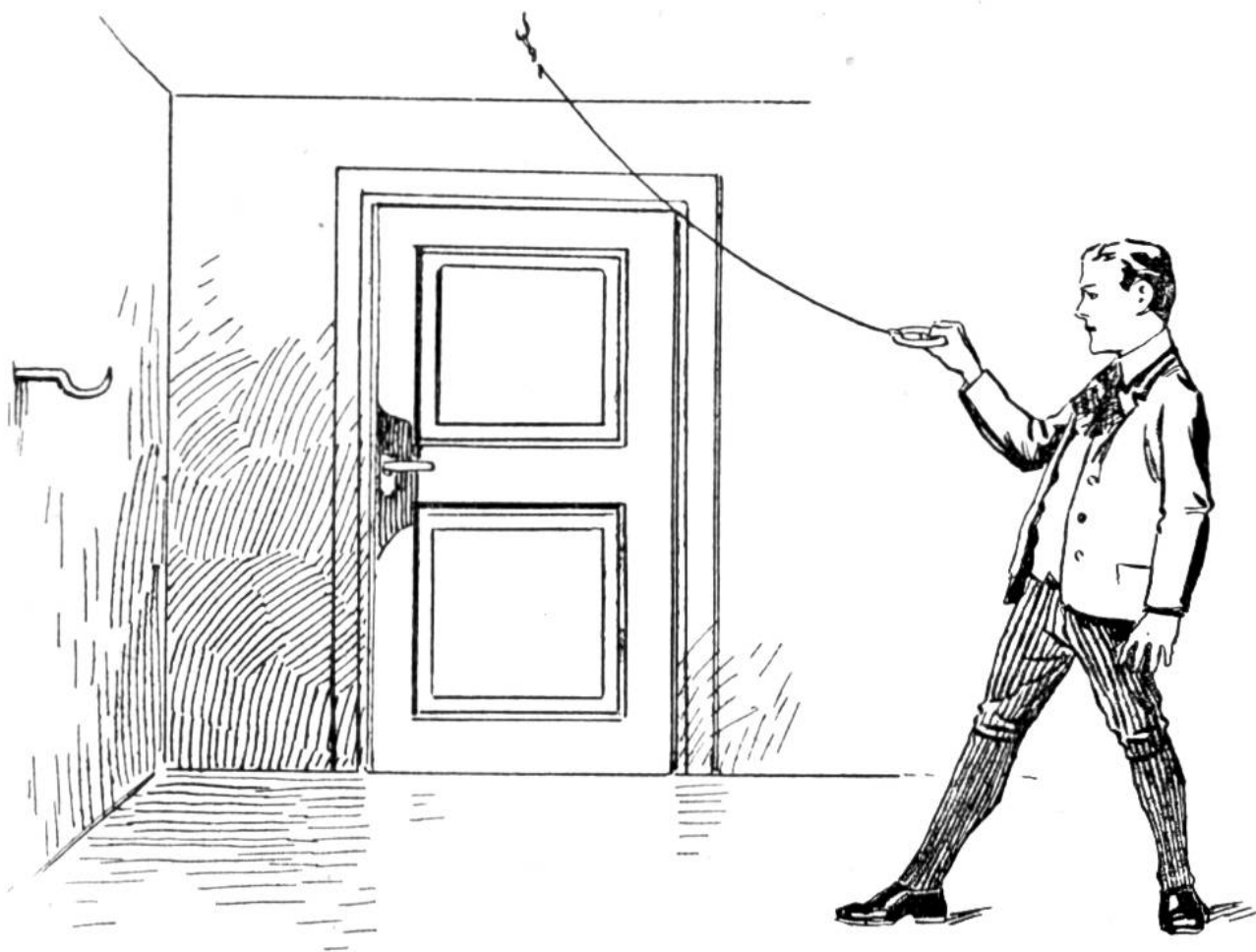


Ein hübsches Ringspiel

lässt sich auf folgende einfache Weise herstellen. Nimm eine ca. 2 m lange Schnur und befestige daran einen metallenen Ring von etwa 5—6 cm Durchmesser. Das andere Ende der Schnur wird an der Decke eines Korridors, eines Holzschopfes oder ähnlichem geeignetem Orte angeheftet.

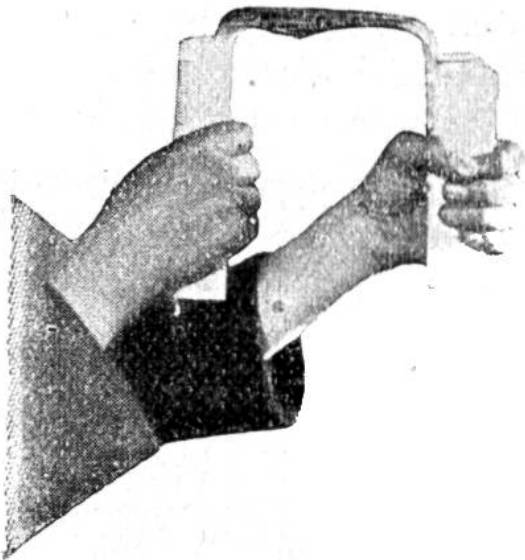
Sodann suche einen Metallhaken (Schraube), öffne ihn ziemlich weit und drehe ihn in Schulterhöhe in eine Wand. Der Ring muss nur gerade bis zu dem Haken reichen; die Entfernung darf nicht zu knapp und nicht zu gross sein. Wenn Du nun dem Haken gegenüber stehst und den Ring in leichtem Bogen wirfst, kannst Du bei einiger Geschicklichkeit den Ring direkt an den Haken werfen. Das einfache Spiel erfordert aber immerhin Geschick, Ruhe und Ausdauer.

Die erforderlichen Schrauben und den Ring kauft man für wenig Geld beim Eisenhändler.



Eine Papierleiter.

Rolle eine Zeitung gleichmässig der Länge nach, nicht zu enge, und verklebe das Ende. Nun schneide mit einer Schere aus der Mitte der Rolle ein etwa 15 cm breites Stück, ohne aber die untere Hälfte ganz zu entfernen. Halte sodann die beiden Röhrenstücke senkrecht und ziehe, wie unser Bild zeigt, mit den Zähnen die übrig gebliebenen Papierstreifen heraus. Die runden Enden verschieben sich teleskopartig und es entsteht eine zierliche Papierleiter mit vielen Stufen.



Im postalischen Übereifer.

Ein Kaufmann hatte an einen Herrn einen Brief geschickt, erhielt ihn aber einige Tage darauf mit dem Vermerk zurück: „Adressat verstorben. Gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt.“

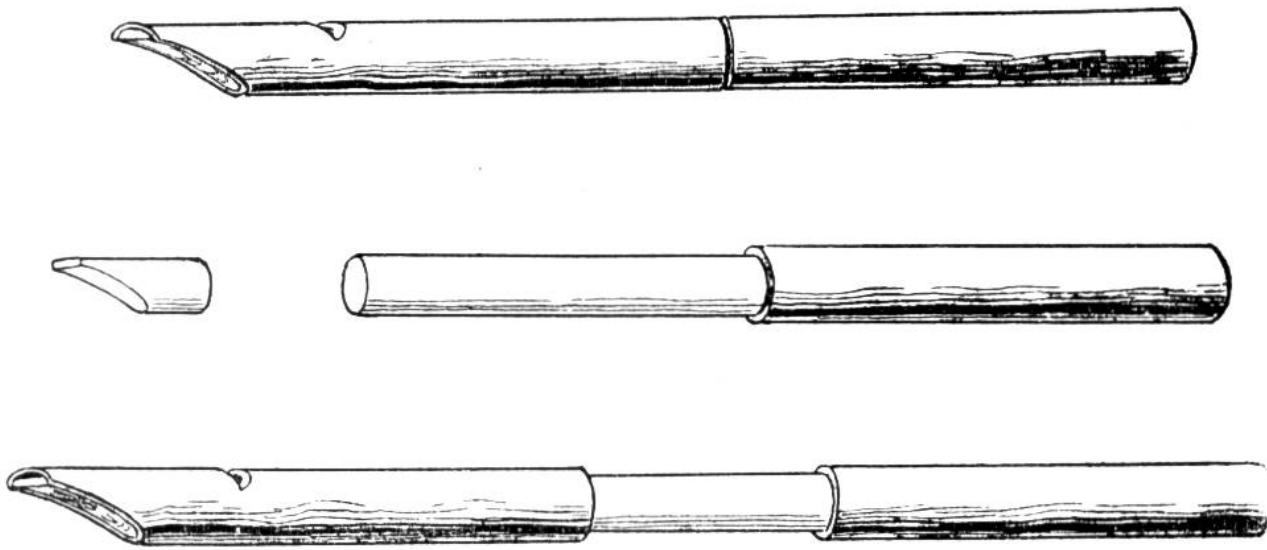


Rechenaufgabe.

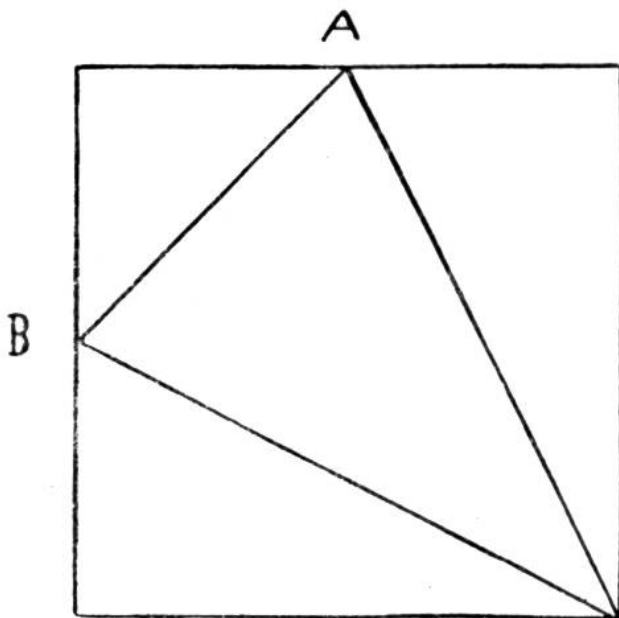
Zwei Väter und zwei Söhne gingen auf die Jagd. Sie schossen drei Hasen, die sie so unter sich verteilten, dass jeder einen ganzen Hasen erhielt. Wie war dies möglich?

Es waren Grossvater, Vater und Sohn.

Eine selbstgemachte Pfeife.



Holz Pfeifen machen wir uns im April oder anfangs Mai, wenn die Weiden, Eschen und Ahornbäume im Saft stehen. Man schneidet sich von einem Zweig ein Stück ab, das zwischen zwei Blattknospen liegt, schneidet die Öffnung und alle andern Bestandteile, wie unser Bild zeigt, klopft dann mit dem Messergriff vorsichtig auf die Rinde, doch so, dass sie nicht Risse bekommt, und zieht dann den Holzpfropfen heraus. Soll die Pfeife aber länger tauglich bleiben, so muss sie häufig ins Wasser gelegt werden. Auch lassen sich aus Kürbisranken sehr leicht Pfeifen schneiden, indem man einen starken Blattstiel dicht an der Ranke abschneidet, das Blatt entfernt, mit scharfem Messer einen etwa $2\frac{1}{2}$ cm langen Einschnitt auf der flachen Seite macht, die rauhen Stengelhaare an diesem Ende abschabt und den Schlitz schliesslich mit der Messerklinge etwas erweitert. Man kann sich dann noch Löcher hineinschneiden und erhält so eine Flöte, auf der man verschiedene Töne spielen kann.



Ein selbstverfertigtes Geduldspiel.

Ein Stück Papier, das ganz genau ein Quadrat sein muss, ist so einzuteilen, wie unsere Zeichnung zeigt, dann schneide man mit der Schere die einzelnen Stücke voneinander und fordere einen Freund auf, dieselben wieder zusammen zu setzen, so dass sie wieder das Quadrat bilden. Der wird sich

aber ganz gehörig und lange anstrengen müssen, ehe ihm das scheinbar leichte Stücklein gelingt. Wählt für die Punkte A und B die Mitte der betreffenden Seite, so ist das Zusammensetzen für den Nichtkenner am schwierigsten.

Ein witziger Wirt.

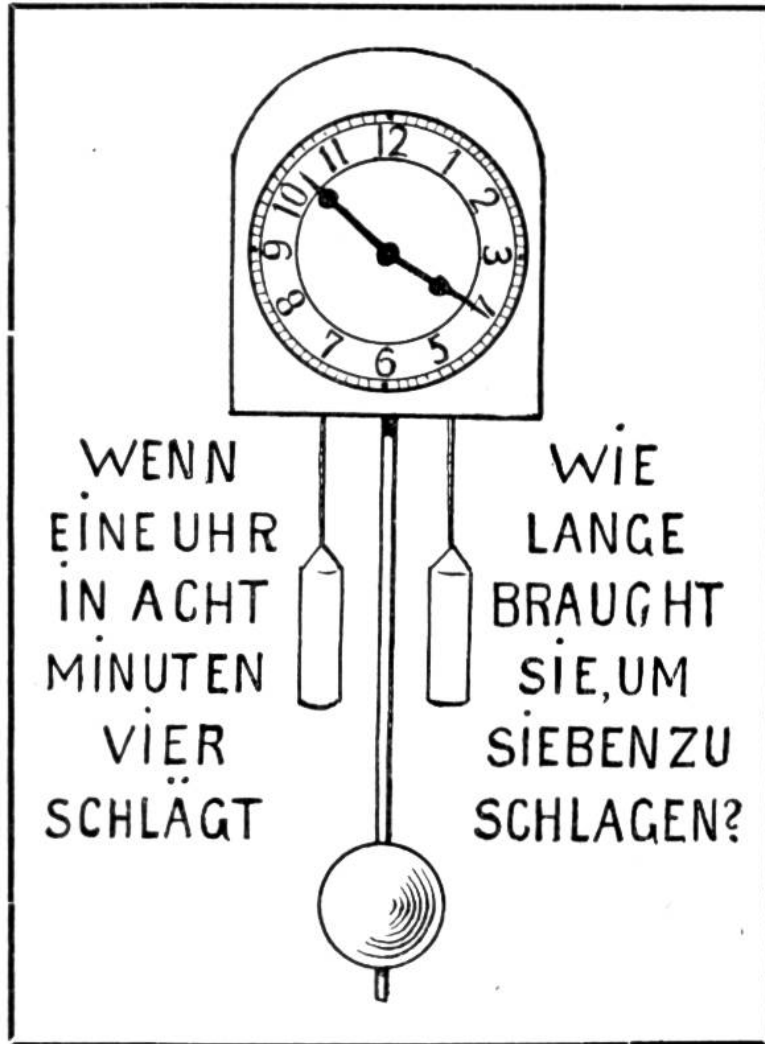
Zu einem Wirt eines kleinen Dorfes kommen vierzehn Personen, die über Nacht bleiben wollen. Jeder von den vierzehn will ein Zimmer für sich haben. Der Wirt hat aber nur dreizehn Zimmer. Wie hilft er sich da? Das zeigt die Zeichnung: Jedes der dreizehn Quadrate sei ein Zimmer. Der Wirt steckt vorerst provisorisch in das erste Zimmer zwei Gäste (man schreibt in das erste Quadrat „zwei Gäste“), in das nächste den dritten und so weiter, bis das dreizehnte Zimmer besetzt ist. In diesem Augenblick bleibt noch ein Zimmer frei, in das der Wirt nun den einen der beiden Gäste aus dem ersten Zimmer steckt und nun so alle vierzehn untergebracht hat.

2 Gäste zusammen	3 ^{te}	4 ^{te}	5 ^{te}	6 ^{te}	7 ^{te}	8 ^{te}
9 ^{te}	10 ^{te}	11 ^{te}	12 ^{te}	13 ^{te}		

Wenigstens scheint es so. Wo liegt aber der Rechnungsfehler des Wirtes? Hat man ihn einmal gefunden, so kann man die Aufgabe leicht den nichtsahnenden Freunden stellen und die werden manchmal ziemlich lange suchen müssen, bis sie den Betrug des überpiffigen Wirtes entdeckt haben.

Wie lange dauern 5 Minuten?

Jeder von euch weiss, wie verschieden die Begriffe einer bestimmten Zeit von manchen Leuten aufgefasst werden. Fragt ihr einen Radler, wie weit es von hier bis nach X-heim sei, so lautet die Antwort: ein paar Minuten. Fragt ihr dagegen ein altes Mütterchen, so sagt sie: e halb Stund'.



Vergehen nicht auch euch selber oft Stunden wie Minuten und wieder Minuten bangen Wartens wie endlose Stunden? Versuche einmal

folgendes Spiel im Kreise deiner Familie oder Freunde. Nimm eine Uhr zur Hand und lasse jeden einzelnen raten, wann 5 Minuten verstrichen seien. Dabei darf aber ausser dir keiner auf eine Uhr sehen und auch nicht die Sekunden abzählen. In dem Augenblicke, wo deine Uhr 0 Sekunden hat, kommandierst du: Los! Nun soll die Unterhaltung wie bisher fortgeführt werden und jeder ein-

zelle soll dir melden, wann er glaubt, dass die 5 Minuten vorüber sind. Du notierst dir dann jeweils die genaue Zeit und den Namen des Betreffenden. Sicherlich werden einzelne schon nach 2—3 Minuten dich anrufen, andere dagegen erst nach 8 bis 10 Minuten. Sollte zufällig jemand die Zeit nahezu treffen, so lasse das Spiel wiederholen und es wird sich zeigen, dass auch der beste Treffer beim nächsten Mal weit vorbeischießt. Zur Abwechslung kann man das Spiel auch mit verbundenen Augen vornehmen.

Ein Glas vom Boden aufheben, ohne es zu berühren.

Erhitz ein Weinglas (Vorsicht, dass es nicht springt) und bestreiche die Ränder vorsichtig mit einer ganz dünnen Schicht Fett. Dann nimm ein Stück Karton, am besten eine Spielkarte, bohre ein Loch hinein und stecke durch das Loch einen Bindfaden, so dass die Karte daran hängen bleibt. Dann drücke die Karte, noch während das Weinglas warm ist — je wärmer, je besser, — fest auf die bestrichenen Ränder und warte, bis das Glas abgekühlt ist. Dann kannst du das Glas am Bindfaden aufheben, sogar vorsichtig in der Luft herumschwingen, ohne dass das Glas abfällt. Treibst du das Spiel aber zu lange, dann gibts doch ein Unglück. Also rechtzeitig aufhören. Wenn du weisst, warum die Karte das Weinglas an sich geheftet hat, wirst du auch wissen, warum du nicht zu lange warten darfst.



Eine lustige Wettgeschichte.

Einer der deutschen Kaisersöhne sah unlängst auf den Potsdamer Militärschiessständen einem jungen Offizier zu, der auf Ringscheibe schoss und sofort nach dem Abziehen den Treffpunkt des Schusses mit: „Neun rechts“, „Zehn unten“ noch vor dem Anzeigen zutreffend ansagte.

Der Prinz sprach seine Verwunderung über diese Sicherheit in der Beurteilung des Schusses aus, nannte es aber Zufall, und im Laufe des Gespräches bot er dem Offizier eine Wette an, er könne nicht vorher das Resultat von fünf Schüssen hintereinander richtig angeben. Schmunzelnd erklärte sich der Schütze damit einverstanden, auf zwei Flaschen Sekt ging die Wette.

Fünf Patronen wurden ausgezählt und der Leutnant begann. Erster Schuss: „Vorbei.“

Der Gefreite am Ziel schwenkte den Anzeigestock zum Zeichen des Fehlens hin und her.

Zweiter Schuss: „Vorbei.“

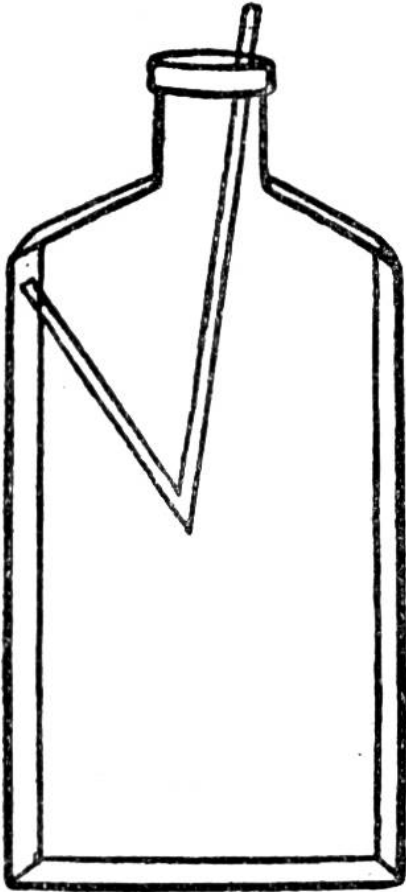
Dritter Schuss: „Vorbei.“

Ein vierter Schuss: „Auch vorbei,“ erklärte richtig der junge Offizier.

„Ja, aber was machen Sie denn? Ich glaubte, Sie schössen auf die Scheibe,“ fragte der erstaunte Prinz.

„Gewiss; ich schiesse aber so, dass ich meinen Sekt gewinne,“ lautete der trockene Bescheid.

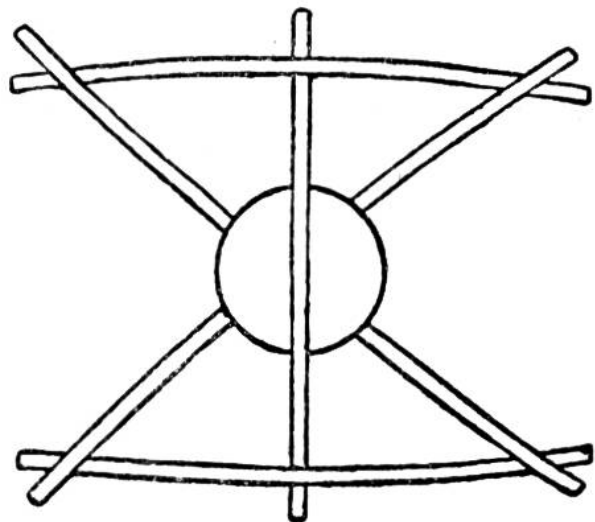
Eine weitere „Treffer“probe wurde nicht verlangt. Der Prinz schrieb abends im Kasino einen Bon auf zwei Flaschen Sekt.



Strohhalmspiele.

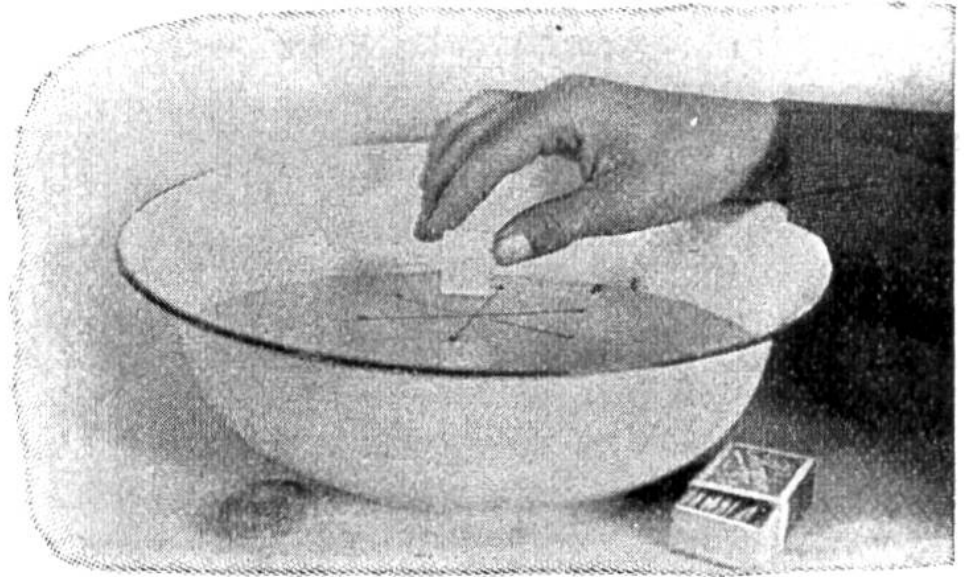
Wie lässt sich eine gewöhnliche Arzneiflasche mit einem Strohhalm aufheben? Die Sache ist einfach, wenn man zuerst den Strohhalm etwas einknickt, ihn dann so in die Flasche einführt, wie die Zeichnung angibt und dann vorsichtig zu heben beginnt.

Ein anderes Spiel ist dieses. Du darfst ruhig mit einem Freunde wetten, dass er nicht fünf etwa fingerlange Strohhalme und ein Zwanzigrappenstück aufheben könne, indem er nur einen Strohhalm mit Zeigfinger und Daumen der rechten Hand anfasse. Wenn er dann lange genug seine Künste versucht hat, so kannst du ihm's dann vormachen, indem du aus den Strohhalmen und dem Geldstück eine Figur bildest, wie unsere Zeichnung zeigt, und darauf das ganze Gebilde am Ende eines Halmes mit Daumen und Zeigfinger anfassest. Das Stücklein lässt sich natürlich auch mit Streichhölzern ausführen.

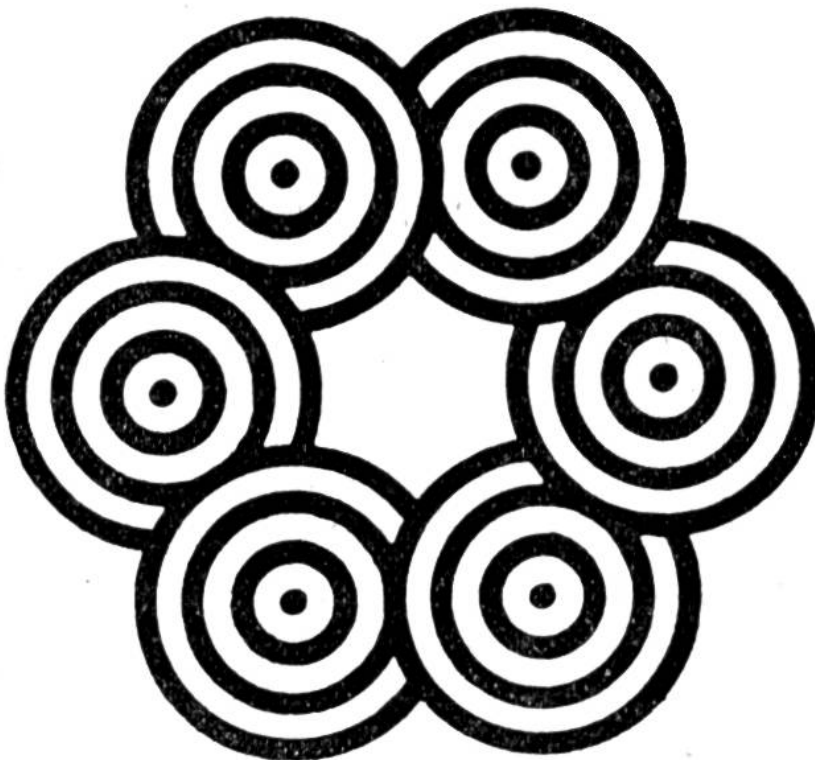


Auch Streichhölzer lieben den Zucker und fürchten die Seife.

Lege 6
Streichhölzer
sternförmig in
eine Schüssel
mit Wasser.
Näherst du
dich ihnen mit
Seife, so
fliehen die
Kinder
(Streich-
hölzer) eiligst
von dannen.



Willst du ihr Vertrauen wiedergewinnen, so halte ihnen ein Stück Zucker hin und du wirst sehen, wie sich alle sofort um dich herumstellen.



Optische Täuschung.

„Wenn man das Buch wagrecht vor sich nimmt, und es dann rasch in kleinen Kreisen zu drehen beginnt, wird man sehen können, dass sich die Kreise dieser Figur wie Räder zu drehen beginnen.“

Der Richter (zum Publikum): „Wer hier noch ein Wort redet, wird sofort aus dem Saale gewiesen!“ —

Der Angeklagte: „Hurra!“

Aus der Schule.

Lehrer: „Was tat Noah, als er in der Arche schwamm?“

Fritz: „Er vertrieb sich die Zeit mit Fischen.“

Lehrer: „Das ist möglich!“

Da streckt der sonst sehr schüchterne Hans den Finger auf und erwidert:

„Ich glaube nicht, dass er lange fischen konnte, da er doch bloss zwei Würmer in der Arche hatte!“

Japanische Sprichwörter.

In der Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“ teilt W. M. Ibler eine Reihe japanischer Sprichwörter und Sinnenprüche mit, von denen wir die folgenden wiedergeben:

Ein Frosch im Brunnen weiss nichts vom grossen Weltmeere.

Über ihre eigene Person sind auch Wahrsager unwissend.

Aus Kaulquappen können nur Frösche werden. (Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.)

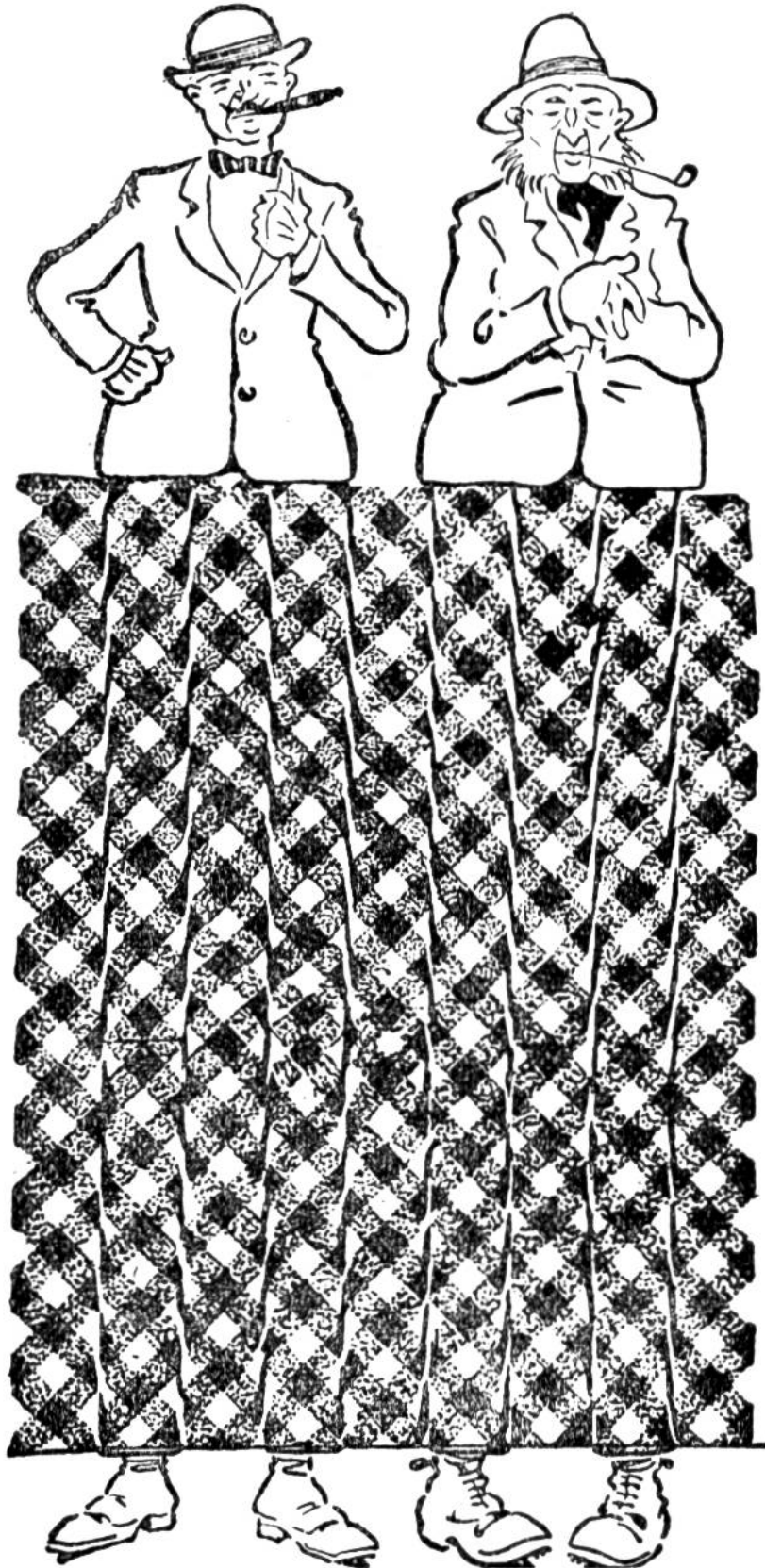
Auch das Besteigen des höchsten Berges beginnt vom Tal aus.

Mancher kommt zwar in Lumpen, aber sein Herz ist von Brokat.

Eine amüsante Kostprobe.

Nimm drei mit Wasser gefüllte Gläser sowie je eine kleine Menge Salz und Zucker. Behaupte nun einer Gesellschaft gegenüber, dass niemand imstand wäre, zu entscheiden, welches der Gläser den Zucker, das Salz oder nichts enthalte. Beim Einfüllen mit Salz und Zucker muss sich die Gesellschaft umdrehen. Du giessst aber in diesem Moment beides auf den Boden und rührst mit einem Löffel in allen drei Gläsern, nur um den Anschein zu erwecken, diese Stoffe lösten sich jetzt auf. Wenn du nun die drei Gläser herumreichst, wird bei der Probe jeder sich grosse Mühe geben, seine Meinung zu bestimmen. Jedenfalls werden nicht alle derselben Ansicht sein. Schliesslich kannst du ihnen die Wahrheit durch das Ausgegossene am Boden nachweisen. Sind die Gläser zuvor numeriert, so kannst du auch schriftliche, also geheime Abstimmung verlangen. Das Resultat wird dann noch überraschender sein, weil sich sonst leicht eine Person durch eine andere bestimmen lässt.

Optische Täuschung.

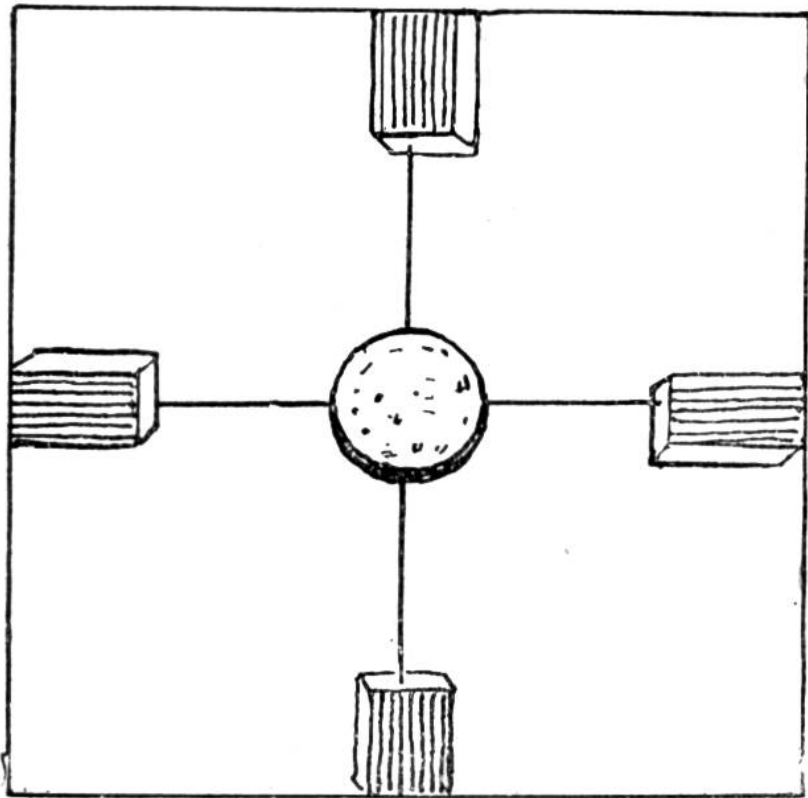


Die Beine der komischen Figuren, die wir auf dem obenstehenden Bilde vor uns sehen, scheinen das Muster von O- und X-Beinen zu sein.

In Wirklichkeit verlaufen die Beine vollkommen gerade, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn man das Blatt wagrecht in einer Höhe mit den Augen vor sich hinhält.

Das selbstdrehende Kreuz.

Aus gewöhnlichen Flaschenkorken schneidet man vier rechteckige und ein kreisrundes Stück heraus und steckt in das runde Stück vier gleich lange Drähtchen; an diesen werden dann die rechteckigen Korkstücke befestigt. Auf der einen Seite seift man die Korke recht tüchtig ein oder



bestreicht sie vorsichtig mit Öl. (Die bestrichene Seite ist auf unserem Bilde weiss gezeichnet.)

Das auf diese Weise erhaltene Kreuz legt man in eine Schüssel mit Wasser, dort wird es bald anfangen sich zu drehen und sich immer schneller und schneller drehen; nach und nach werden die Drehungen wieder langsamer und schliesslich steht das Kreuz still. Das Wasser hat zuerst die

öligen Teile abgestossen und das Kreuz zum Drehen gebracht; dann hat sich das Öl langsam über die ganze Oberfläche des Wassers verteilt. Da das Öl überhaupt die Bewegung im Wasser verhindert, so hat es auch das Weiterdrehen des Kreuzes nicht zugelassen. Diese Eigenschaft des Öls kennen die Seeleute sehr gut, die bei heftigem Sturm hie und da Öl auf das Wasser giessen, um das Entstehen grosser Wellen zu verhüten.

Aus einem Aufsatz über das Schulreischen.

Vor dem Bahnhof kauften wir dann noch einige Geschmacksachen. —

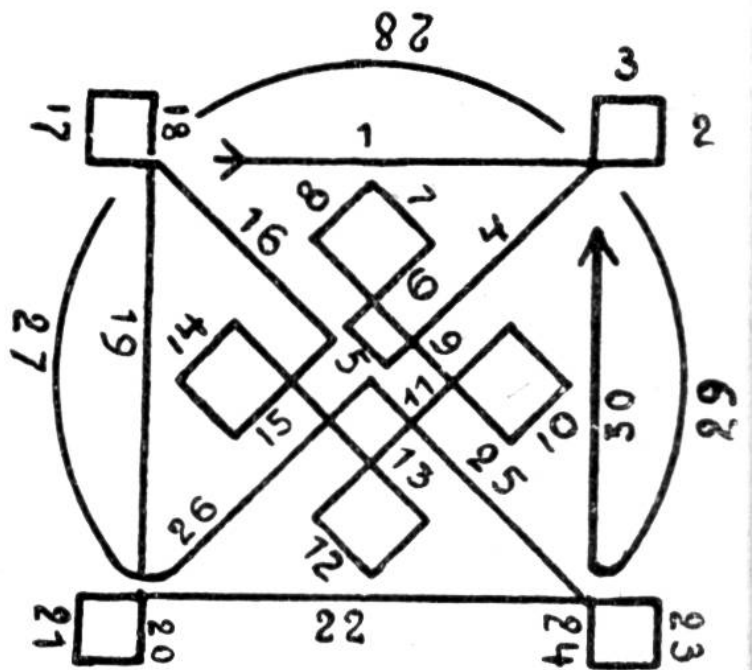
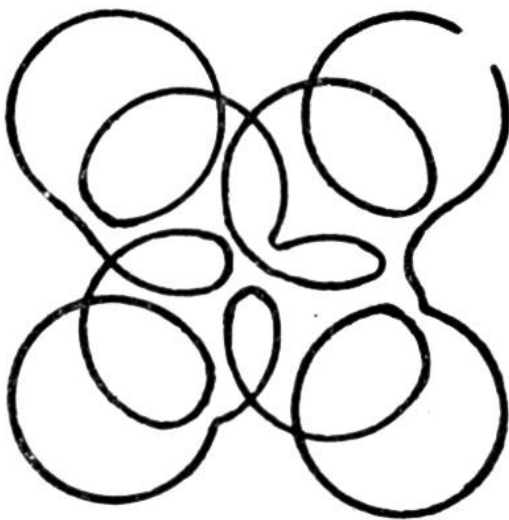
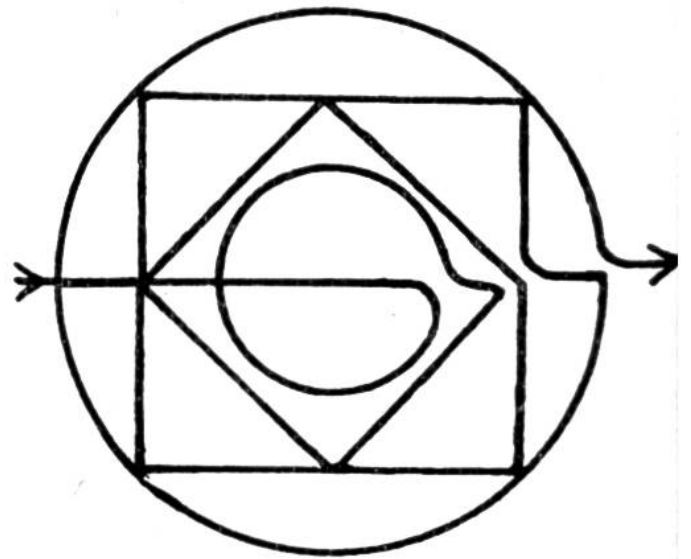
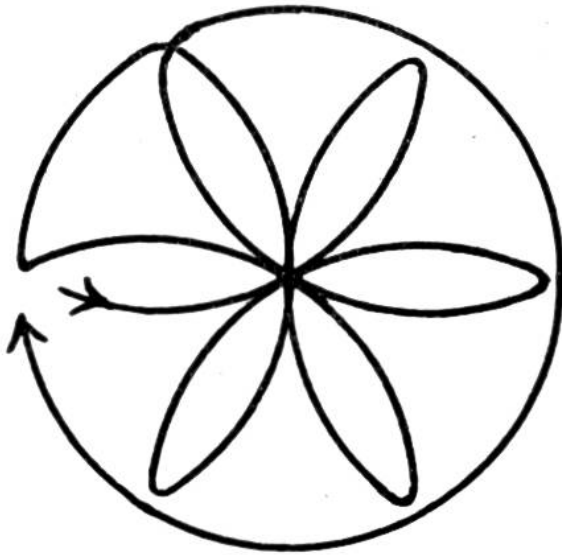
Auf der Burg sahen wir, dass sehr dicke Mauern herumgingen. —

Durch einen Windelgang kamen wir auf die Zinne. —

Mit lustigem Gespräch fuhr der Zug ab. —

Auflösung zu den Figuren in einem Striche zu zeichnen.

(Seite 190.)





BERN MIT DEM PARLAMENTSGEBÄUDE
vom Fuss des Gurten aus gesehen.

Phot. Henne, Berne



Phot. Ballance, Davos

SCHLOSS CHILLON, ABENDSTIMMUNG

Auflösungen der Rätsel (Seite 192).

1. Eis, Sonne und Wind.
2. Das Auge der Mücke.
3. Der Tau.
4. Wasser, Feuer, Erde, Wind.
5. Das Ei und der Vogel darin.
6. Die Schreibfeder.
7. Das Pflaster.

Lösungen zu den Scherzfragen (Seite 194).

1. Das Huhn, denn es schneuzt sich die Nase mit der Erde.
2. Die Barbieri, denn sie greifen allen Leuten an den Bart und das dürfte sonst niemand machen.
3. Auch die Barbieri, wenn sie die Könige und Kaiser rasieren.
4. Dass man ihn dann nicht gebraten zu essen kriegt.
5. Er soll 40—50 Stiefel nehmen und sie oben abschneiden.
6. Eine Lüge.
7. Mit Lebensgefahr.
8. Die Motte, denn sie frisst Löcher.
9. Sie macht daraus Apfelmus.
10. Weil er sonst den Helm nicht mehr aufsetzen kann.
11. Falsch.
12. Sieben Kinder.

Weisst du, wie viel Sternlein stehen?

Die wahrscheinliche Zahl der Sterne ist schon oft Gegenstand gelehrter Erörterungen gewesen, und man hat sehr grosse Ziffern, so die Zahl von 1000 Millionen, angeführt. Dass diese Angaben als übertrieben erscheinen müssen, erweisen die genauen und vorsichtigen Berechnungen des englischen Astronomen Tucker, der in dieser viel erörterten Frage zu neuen Resultaten gekommen ist. Die Zahl der Sterne, die man mit dem blossen Auge sehen kann, beträgt kaum 200; doch greift man nicht zu hoch, wenn man die Gesamtzahl der Sterne, die mit Hilfe des Fernrohrs sichtbar sind, auf ungefähr 40 Millionen schätzt; es kommen also durchschnittlich 1000 Sterne auf einen Quadratgrad des Himmelsgewölbes. Fügt man noch die Sterne hinzu, die dem Auge nicht sichtbar sind, aber sich doch noch auf der photographischen Platte bemerkbar machen, so hat man eine Gesamtzahl von 100 Millionen.